

### **Bileam-Erzählung (Num 22,1-35)**

Erzähler:	Fast vierzig Jahre lang war das Volk Israel durch die Wüste gewandert. Nun war das Land Kanaan nicht mehr weit. Nur das Land Moab, östlich des Jordan, trennte das Volk Israel noch von dem gelobten Land. Da kamen Boten zu Balak, dem König von Moab, und meldeten aufgeregt:
Bote I:	Ein fremdes Volk ist in unser Land eingedrungen. Es lagert in der Ebene, nah an der Grenze.
König:	Wie? Was für ein Volk? Was sucht es auf unserem Gebiet? Geht und forscht nach! Los, eilt euch! Es ist keine Zeit zu verlieren.
Erzähler:	Bald darauf kamen die Boten zurück.
Bote II:	Es ist das Volk, das vor Jahren aus Ägypten auszog, ein überaus mächtiges Volk. Kein Volk und kein König kann ihm widerstehen.
König und Boten:	<i>Alle:</i> Was sollen wir tun? <i>Eine/r:</i> Unser Land ist in höchster Gefahr. Diese Eindringlinge sind wie gefräßige Rinder. Wenn wir nicht unternehmen, grasen sie unser ganzes Land ab. <i>Zweite/r:</i> Das Pack muss verschwinden. Vertreiben wollen wir sie. Aber wie? <i>Dritte/r:</i> Dieses Volk ist stärker als wir. Denn ein starker Gott schützt dieses Volk. Darum schafft einen Menschen herbei, der es in Gottes Namen verflucht. Dann kommen wir das Volk aus unserem Land jagen.
König	Holt den Magier Bileam her! Keiner versteht sich so auf das Fluchen wie er.
Erzähler:	Bileam aber wohnte am Euphrat viele Tagesreisen von Moab entfernt. Da machten sich Balaks Boten sogleich auf den Weg und suchten Bileam auf.
Bileam:	(verwundert:) Seid begrüßt! Was führt euch zu mir?
Bote II:	O Bileam. Der König von Moab schickt uns zu dir. Er lässt dich bitten: Komm mit uns und hilf uns! Denn ein mächtiges Volk ist in unser Land eingedrungen. Darum verfluche das Volk und mache es schwach, damit wir sie aus unserem Land vertreiben können.
Bote I:	Wir wissen: Du kannst es. Du allein hast die Macht. Denn wen du segnest, der ist auch gesegnet. Und wen du verfluchst, der ist auch verflucht. Darum komm mit uns. Sieh, das ist dein Lohn! ( <i>Geldbeutel zeigen</i> )
Bileam	Erst will ich hören, was Gott von mir will. Bleibt über Nacht hier, dann will ich euch morgen Bescheid geben. ( <i>Bileam legt sich hin</i> )

Erzähler:	In der folgenden Nacht lag Bileam lange wach. Auf ein Mal hörte er die Stimme Gottes:
Gott/Engel:	Geh nicht mit den Leuten, die zu dir gekommen sind. Hör nicht auf sie und verfluche das Volk nicht. Denn das Volk Israel ist gesegnet.
Erzähler:	( <i>Bileam steht auf</i> ) Am Morgen teilte Bileam den Boten mit, dass Gott ihm verboten habe mitzukommen. Aber die Boten des Königs ließen nicht locker und versprachen ihm viele Schätze. Da bat Bileam sich eine weiter Nacht als Bedenkzeit aus. ( <i>Bileam legt sich hin</i> ) Wieder fand er keine Ruhe. Da hörte er wieder die Stimme Gottes.
Gott/Engel:	Bileam, steh auf! Zieh mit den Boten. Aber tu nur, was ist dir sage. Höre allein auf mich!
Erzähler:	( <i>Bileam steht auf und nimmt Steckenpferd</i> ) Gesagt, getan. Am nächsten Morgen stand Bileam früh auf, sattelte seine Eselin und ritt mit den Moabitern davon. Der Weg führte über Berg und Tal und durch endlose Steppe. Doch Bileam achtete nicht darauf. In Gedanken eilte er schon voraus. Er dachte an die Schätze, die ihm im Moabiterland winkten. Seine Eselin trug ihn bergab und bergauf. Doch plötzlich bockte sie ( <i>Steckenpferd bockt und springt zur Seite</i> ), sprang seitwärts auf Feld, als ob sie jemand bedrohte. Aber Bileam schlug auf sie ein.
Bileam:	( <i>schlägt mit Stock auf Esel</i> ) Du blöder Esel! Was fällt dir ein? Mach, dass du auf den Weg kommst.
Erzähler:	Nicht lange danach führte der Weg durch Weinberge und hohe Mauern hindurch. Doch plötzlich – schon wieder bockte das Tier. ( <i>Steckenpferd bockt und drückt an Bank</i> ) Es drückte sich zitternd an der Mauer entlang.
Bileam:	( <i>schlägt auf Esel ein</i> ) Du störrisches Vieh! Merkst du denn nicht? Du klemmst meinen Fuß.
Erzähler:	Kurz danach wurde der Weg noch enger. Da bockte seine Eselin wieder ( <i>Steckenpferd bockt und kniet sich hin</i> ). Sie sank auf die Knie und zitterte am ganzen Leib. Da verlor Bileam die Geduld.
Bileam:	(Schlägt wutentbrannt auf Esel ein)
Erzähler:	Doch plötzlich war es ihm, als hörte er die Eselin sprechen:
Eselin:	Warum schlägst du mich? Was habe ich getan?
Bileam:	Du hälst mich zum Narren! Hätte ich doch ein Schwert! Dann wärst du bereits tot.
Eselin:	Aber wieso? Habe ich dich nicht treu durch all die Jahre getragen?
Erzähler:	Da fiel es Bileam plötzlich wie Schuppen von seinen Augen.

	<i>(Engel tritt auf. Bilema guckt entsetzt)</i> Auf einmal sah er ganz klar: Ein Engel stand vor ihm mit blitzendem Schwert. Erschrocken warf sich Bileam auf die Erde – und schwieg.
Gott/Engel:	Warum hast du das getan? Warum hast du dein Tier geschlagen? Dreimal habe ich deinen Weg versperrt. Denn dein Weg ist verkehrt. Du aber warst wie verbündet. Du wolltest nichts sehen. Doch deine Eselin hat es gemerkt. Sie ist vor mir ausgewichen. Sie hat dir das Leben gerettet. Ohne sie wärst du schon tot.
Bileam:	Ja, jetzt sehe ich ein: ich habe Unrecht getan. Es tut mir sehr leid. Aber wenn mein Weg falsch ist, dann kehre ich um.
Gott/Engel:	Geh ruhig weiter. Aber du sollst nur das sagen, was Gott zu dir spricht.

Requisiten: Krone, Schwert, Geldbeutel, verschiedene Tücher (u.a. weiß für Engel, grau für Esel), Steckenpferd, Stock